

## Heimatwerk Oberdonau e. V.

### Bericht über Gründung und erstes Geschäftsjahr 1941/42.

Im Zuge des gewaltigen materiellen und geistigen Aufschwunges, den der Gau seit 1938 erlebt, konnte ein Plan verwirklicht werden, der in anderen Gauen bereits früher feste Gestalt angenommen hatte, für den aber die Voraussetzungen gerade bei uns besonders günstig sind, nämlich die Gründung eines Heimatwerkes. Oberdonau kann sich auch heute noch einer unverfälscht bodenständig-bäuerlichen Kultur, einer reichen volkskünstlerischen Überlieferung, alter wertvoller Handwerkstechniken, zahlreicher schöpferischer Begabungen und eines im ganzen Volke verbreiteten lebhaften Sinnes für diese Werte erfreuen. Zweck des Vereines ist, die im Gau schon vorhandenen Bestrebungen von Einzelpersonen und Verbänden, die auf eine Erneuerung echten Volkstums gerichtet sind, zu einem schlagkräftigen Werk zusammenzufassen, zu sammeln und gleichzurichten und wenn nötig durch Hinzunahme weiterer Einzelpersonen und Stellen zu kräftigen. Demgemäß kommt es dem Verein nicht auf eine breite Masse von Mitgliedern an, sondern auf die Zusammenfassung schon organisierter Kräfte, die sich die Hebung und Förderung des oberdonauländischen Volkstums, namentlich des **V o l k s k u n s t h a n d w e r k e s** zur Aufgabe machen.

Das Heimatwerk Oberdonau will einen deutschen Lebensstil auf der Grundlage des altererbten Blutes und Heimatbodens im Bereich seines Gaus mitbegründen helfen. Heimat und Volkstum von Oberdonau sollen wieder, wie in den Zeiten vor dem Einbruch des liberalistischen Denkens, durch die bodengebundenen Ausdrucksformen des Volkslebens in Landschaft und Siedlung, Haus und Hof, Wohngestaltung, Trachtengestaltung, Feierngestaltung, wie in einer artgemäßen Lebensgestaltung überhaupt, in Einklang stehen.

Dabei überläßt das Heimatwerk die Betreuung der geistigen Volksgüter (Sprache, Mundart, Volkslied, Volkstanz, Brauchtum usw.) der Volkstumsarbeit im weiteren Sinne und sieht in der Förderung der volkskundlichen Sachgüter eine besondere Aufgabe.

Das Heimatwerk steht mit allen das Volksleben betreuenden Stellen in enger Zusammenarbeit. Die Richtigkeit seiner Arbeitsweise sieht es in der Ver-

bindung mit den wissenschaftlichen Einrichtungen für Volkskunde im Gau, den Heimatmuseen, besonders aber der volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums gewährleistet. Indem es aus dem erschlossenen Vergangenen das lebendig sich Fortentwickelnde aufgreift und aus dem Gesetz des Gewordenen die Art des zeitgemäßen Neuen und dennoch Heimatgebundenen ableitet, soll das Heimatwerk die Krönung der kulturellen und musealen Bestrebungen des Gaus bedeuten. Das Heimatwerk vertritt einen zeitgemäßen, deutschen Heimatstil.

Es bejaht im vollem Umfange die Errungenschaften der Technik, sieht aber in ihr keinen Tyrannen, sondern eine Dienerin des Volkes. In dieser Erkenntnis verzichtet das Heimatwerk auf eine Verbrämung und Umgehung des Technischen, ordnet aber dieses sinn- und stilgemäß in das Werkganze ein.

Im Kunsthandwerk an sich erkennt es vor allem die persönliche Leistung eines Künstlers. Volkskunst ist unpersönlich und Ausdruck der Gemeinschaft. Daher sieht das Heimatwerk seine Aufgabe nicht in der Förderung des Kunsthandwerkes an sich (dessen Betreuung der zuständigen Kunstkammer zufällt), sondern in der Förderung jenes Handwerkes, das noch aus gesundem Empfinden heraus schafft, oder jener Meister, die sich ererbtem Gemeinschaftswollen in ihren Schöpfungen bewußt unterordnen. Bestes Kunsthandwerk und bestes Volkshandwerk werden sich in ihren Leistungen übrigens sehr nahekommen.

Der Zweck des Vereines soll erreicht werden durch Schulungen, Vorträge, Lehrveranstaltungen, Presseveröffentlichungen, Ausstellungen, Einflußnahme auf betreffende Fachschulen, Errichtung von Lehr- und Musterwerkstätten, durch Erziehung und Unterricht, Beratung und ähnliches.

Insbesondere erkennt der Verein Heimatwerk als zweckdienlich die Führung von Absatzgeschäften, deren Zweck unmittelbar der Vertrieb guter bodenständiger Erzeugnisse unter die Bevölkerung, mittelbar die Förderung und Erziehung des Volkskunsthandwerkes im Gau ist.

Diese Verkaufsstellen sind nur eines der Mittel zur Erreichung des Vereinszieles und daher mit dem Verein selbst nicht identisch.

Eine tragende Einrichtung des Heimatwerkes ist die „Volkskundliche Wertmarke des Heimatwerkes Oberdonau“, die der Leiter des Heimatwerkes den im Sinne der Bestrebungen vorbildlichen Gegenständen verleiht.

Um die materielle und ideelle Vorbereitung der Gründung haben sich besonders Gauhauptmann Ing. Breithaler sowie die Leitung des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege, darunter besonders Dr. Franz Lipp als Leiter

der volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums, verdient gemacht. Den Ehrenvorsitz des Heimatwerkes Oberdonau führt der Gauhauptmann, der Unterzeichnete wurde vom Gauleiter zum Vereinsführer ernannt, die Leitung der Verkaufsstellen liegt in den Händen des Pg. Ludwig Grün. Die Satzungen wurden mit 29. November 1940 behördlich genehmigt, die Eröffnung der Linzer Geschäftsstelle erfolgte am 6. Dezember 1940 behelfsweise in Landstraße 29, von wo am 1. April 1941 in die größeren Lokale in der Altstadt 30 (Maurhart-Haus) übersiedelt wurde.

Daß das Heimatwerk bereits ein feststehender Begriff wurde, beweist der Erfolg, der innerhalb seiner kurzen Bestandzeit erzielt werden konnte. Parteigenosse Grün weist folgende Zahlen nach: Innerhalb der kurzen Zeit von drei Wochen nach der Geschäftseröffnung ergab sich ein Absatz im Werte von rund 10.000 RM. Trotz verschiedener Lieferungshemmnisse durch Bahnsperren und sonstige Ursachen stieg der Gesamtumsatz bis Ende März 1942 auf über Reichsmark 170.000, was einem durchschnittlichen Monatsumsatz von fast 11.000 Reichsmark entspricht.

Nicht der geschäftliche Erfolg jedoch ist das Ziel und die Aufgabe des Heimatwerkes Oberdonau, er bildet vielmehr nur die unentbehrliche reale Grundlage, die die Durchführung der ideellen Zielsetzung ermöglicht. Diese gipfelt in der Aufgabe, dem bodenständigen Handwerk und der Volkskunst nicht nur ein Betätigungsfeld zu sichern, sondern es galt auch, viel Verschollenes zu heben und geschmacklich auszurichten. Obwohl bei Beginn der Tätigkeit des Vereines keine alten Geschäftsverbindungen bestanden, konnten im Laufe eines Jahres rund 200 Erzeuger-Lieferanten zur Belieferung gewonnen werden. Daß hiebei ein besonderes Augenmerk auf den „kleinen Mann“ in den verstecktesten Winkeln unseres Gaus gelenkt wurde, möge die Tatsache beweisen, daß 860 Käufe getätigt wurden, bei denen die durchschnittliche Faktursumme RM 140.— nicht überschritten hat.

Außer auf die geschmackliche Ausrichtung wurde der größte Wert auf die soziale Betreuung gelegt. So konnten für weibliche Handarbeiten reine Arbeitslöhne in der Höhe von RM 6168.24 ausbezahlt werden. In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß es unseren Bemühungen gelang, die Ebenseer Heimarbeit zu beleben und vielen Volksgenossinnen einen auskömmlichen Verdienst zu schaffen. Die Schaufenster des Heimatwerkes zeigen laufend die schönen Arbeiten unserer Ebenseerinnen.

Im Wege der DAF. konnten Mühlviertler Weber für das Heimatwerk in der Richtung erfaßt werden, daß diese unsere alten Dirndlstoffmuster und Webarten in Handwebe bringen. Einer Anregung des Heimatwerkes ist auch zu verdanken, daß ein bekannter Haslacher Weber das schöne Tischtuch „Des Jä-

gers Hochzeit“ herausbringt. Aus der Höhe der bezahlten Löhne an die Mühlviertler Weber — RM 8830.66 — läßt sich ein Bild über den Umfang machen, den die Betreuung der Weber angenommen hat. Vierzig Webern konnten auch Petrolgaslampen geschenkt werden, die es ihnen ermöglichen, in den kurzen Wintertagen eine längere Arbeitszeit einzuschalten.

Im Gebiete von St. Georgen a. W. wurde durch tatkräftige Mitarbeit des dortigen Aufbauleiters Dr. Pfeifer die bäuerliche Heimarbeit, die schon in Vergessenheit geraten war, wieder neu belebt. So wurden für das Stricken von Dimbacher Socken, welche der Wehrmacht zur Verfügung gestellt wurden, innerhalb eines Vierteljahres nicht weniger als RM 3650.— an Handarbeitslöhnen ausbezahlt.

Mit nicht unerheblichen Kosten (über RM 1262.—) wurde die ehemals beliebte Spielzeugherstellung in der Viechtau wieder belebt. Unter der kundigen Führung des Heimatpflegers des Kreises Gmunden, Herrn König-Hollerweger, gelang es, die dortige Bevölkerung soweit zu schulen und für die Sache zu interessieren, daß innerhalb eines Vierteljahres mehr als 10.000 Stück Spielzeug erzeugt und dafür den Viechtauern RM 4660.— bezahlt wurden.

Für andere, gelegentliche Heimarbeiten wurden rund 611 RM an Löhnen gezahlt, so daß insgesamt seit Bestehen des Heimatwerkes bis 31. März 1942 RM 21.920.— für Heimarbeiterlöhne bezahlt wurden.

Die heranreifende Jugend, soweit sie in den Fachschulen ihre Ausbildung genießt, wurde dadurch unterstützt, daß die Arbeiten, die unter Leitung und Kontrolle der Lehrer angefertigt wurden, durch das Heimatwerk zum Verkauf gelangten. Es konnte auf diese Weise eine Reihe von begabten Schülern mit RM 3572.— unterstützt werden.

Für verschollene Techniken, die sich einst großer Beliebtheit erfreuten, aber durch die Ungunst der Verhältnisse in Vergessenheit geraten waren, konnten RM 3558.— mit Erfolg aufgewendet werden. Es sei hier besonders die Hinterglasmalerei erwähnt, ferner der Glasschnitt und die Mildnertechnik der Glasbemalung.

Wenn die Schenkungen, bzw. Beträge für die Schulungen mit zusammen RM 3130.— bemessen werden, so ergibt sich mit den vorgenannten Beträgen eine soziale Betreuungssumme von RM 32.180.—.

Um die Erzeugnisse unserer Handweber auch der Landbevölkerung leichter zugänglich zu machen, wurde eine Reihe von Landkaufleuten mit Ware, vorwiegend Mühlviertler-Webe, beschickt und in Krummrau zu Weihnachten 1940 eine Zweigstelle errichtet. Dieser fällt auch die Aufgabe zu, die Erschließung des Böhmerwaldes hinsichtlich seiner Volkskunst zu unterstützen.

Eine weitere Zweigstelle des Heimatwerkes wird im Sommer 1942 in Wels eröffnet. Den Bemühungen des Bürgermeisters von Wels, Pg. Schuller, ist es zu danken, daß er nicht bloß ein schön eingerichtetes Geschäft zur Verfügung stellen kann, sondern daß er in seinem Bereiche künstlerische und handwerkliche Kräfte erfassen und zur Mitarbeit gewinnen konnte.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die vom Verein herausgebrachten Künstlerpostkarten, die unter dem Sammeltitel „Aus dem Heimatgau des Führers“ erschienen sind. Die Folgen 1 und 3 „Bauernhausformen“ und „Städte und Märkte“ sind nach Aquarellen E. V. v. Mandelsloh's und die Folge 2 „Stube und Gerät“ nach solchen Max Kislingers bei F. Bruckmann in München gedruckt. Zwei weitere Seenfolgen und je eine Mühlviertler- und Böhmerwaldfolge befinden sich in Vorbereitung.

Damit ist ein Überblick über das bisher Getane gegeben, dem sich ein Hinweis auf die weiter zu leistenden und sich immer wieder neu ergebenden Aufgaben anschließen soll.

Das Augenmerk der Landbevölkerung wieder auf das Bodenständige und ihrer Art Gemäße zu lenken und so von dem verstädterten Kitsch abzuwenden, wird in Hinkunft eine der vornehmsten Aufgaben des Heimatwerkes sein. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden namhafte Architekten mit der Aufgabe betraut, den Möbeltyp zu schaffen, der auf dem Überlieferten aufbaut, ohne dabei die Anforderungen, die der Gegenwartsmensch an sein Mobiliar stellt, zu vernachlässigen. Es konnte hier schon ein schöner Erfolg dadurch erzielt werden, daß für unsere Landarbeiterhäuser Dipl.-Ing. Arch. Peitl die entsprechende Möbelform gefunden hat und sie auch bereits erzeugt wird. Besonders unseren angehenden Jungbäuerinnen soll durch das Heimatwerk die Gestaltung ihres Heimes erleichtert werden. Im Heimatwerk soll guter, bodenständiger Hausrat zu erhalten sein. Daher gilt es, Vorlagen zu erstellen, nach denen unsere Handwerker den Hausrat arbeiten können, der ins Bauernhaus paßt, und den, der auch den Städtern die Wohnungen wirklich zum Heim macht.

Eine Frage, die einvernehmlich mit den Aufbauleitern zu lösen sein wird, ist die der bäuerlichen Heimarbeit. In den Aufbaugebieten unseres Gaus brauchen die Bauern während der Wintermonate vielfach zusätzlichen Verdienst, der zur Hebung ihres Lebensstandards beiträgt. Sich hier für beide Teile nutzbringend einzuschalten, ist auch eine der Aufgaben des Heimatwerkes. Die Bauern erhalten Arbeit und Verdienst, das Heimatwerk dadurch die zur Bedarfsdeckung nötigen und passenden Gegenstände und Handarbeiten.

Für die Kreise Kaplitz und Krummawurde bereits die Heimarbeit des Klöppelns als geeignet erkannt. Eine Klöppelspitzenschulung in Kaplitz soll die Heimarbeiterinnen befähigen, sich während der Wintermonate zusätzlichen

Verdienst zu schaffen. Daß dieser für sie auch lohnend ist, dafür wird das Heimatwerk durch den unmittelbaren Absatz der Erzeugnisse sorgen.

Das Heimatwerk hofft, nach dem glücklichen Anfang, den es genommen hat, in reger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen in Betracht kommenden Stellen von Partei und Staat sowohl auf ideellem wie auf wirtschaftlichem Gebiet seinem Ziele in Hinkunft immer näherzukommen.

Dr. R. L e n k.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Lenk Rudolf

Artikel/Article: [Berichte zur Heimatpflege \(1940 und 1941\). Heimatwerk Oberdonau. 427-432](#)